Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 19 (1903)

Heft: 23

Artikel: Bankkredite in Basel

Autor: Pfeiffer, G. / Thoma, Karl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-579530

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erstellung eines harten Riemenbodens in der katholischen Schule Berneck an U. Dieraner, Baugeschäft, Berneck.

Dorfbachkorrektion Ettiswil (Luzern). Sämtliche Arbeiten an Ambr. Bay, Unternehmer in Wolhusen.

Bacheinfassung (Beton) in Bachenbülach an Egg-Huber, Baugeschäft, Bülach.

Erstellung eines Waldweges in Rhäzüns (Graub.) an Perina & Guarinoni in Bonaduz.

Elektrische Sonnerie- und Telephonanlage für den Schützenbund Reiden an Sigrist & Zollinger, Derendingen.

Elektrische Sonnerie- und Telephonanlage für die Schützengesellschaft Lohn an Sigrist & Zollinger, Derendingen.

Baukredite in Basel.

Die baugewerblichen Kreise haben infolge der Mißstände im Bauwesen an die Basler Kantonalbank, Handwerkerbank, Hypothekenbank und Schweizer. Volksbank folgende Eingabe gerichtet:

„Vor nicht langer Zeit hat ein Artikel in den hiesigen Zeitungen über die Bauspekulation in unserer Stadt, welche aus baugewerblichen Kreisen stammte, die unsere Verhältnisse richtig zu beurteilen wissen, Aufsehen erregt, indem darin festgestellt wurde, daß wenn die leichtsinnige Spekulation noch weiterhin in dieser Weise fortgetrieben wird, in unserer Stadt mit Ende des Jahres über 2000 Wohnungen leer stehen werden, was ein Ausfall von mindestens 1 Million Franken bedeutet.

Die unterzeichneten drei Verbände suchten in einer Besprechung darüber ins Klare zu kommen, wer verliert dieses Geld? Und sie haben sich dann unwillkürlich die Frage vorlegen müssen:

1. Liegt es im Interesse der Bankinstitute durch Erteilung von Baukrediten diese Bauspekulation zu erleichtern? und

2. könnte ihnen die letztere nicht selbst noch Schaden zufügen?

Wir wollen, um nicht falsch verstanden zu werden, bemerken, daß wir keineswegs daran denken, unsern Mitgliedern eine, wie man sagt, unbequeme Konkurrenz vom Halse zu schaffen und das Bauen an Orten zu verhindern, an denen die Bedürfnisfrage bejaht werden muß, oder wo der betreffende nachweisen kann, daß er für einen zu errichtenden Bau bereits Mieter hat oder wenn festgestellt ist, daß derselbe wirklich von Beruf Baumeister oder Architekt ist, solide empfehlenswerte Charaktereigenschaften besitzt und etwas eigenes Vermögen hat.

Wenn wir jedoch diejenigen Leute näher betrachten, welche heute meistens bauen, dann müssen wir leider bekennen, daß dieselben in ihrer Mehrzahl keine Garantie dafür bieten, daß ihr ganzes Unternehmen auf einer soliden Basis ruht, ja nicht einmal dafür, daß ihre Bauten richtig ausgeführt werden und Käufer sowie Hypothekargläubiger in Bälde erfahren müssen, daß sie betrogen worden sind und keine gute Geldanlage gemacht haben.

Bekanntlich sind es oft sehr unbekannte Leute, welche bauen, Schneider, Schuhmacher, Gesellen, Wirte 2c., deren Herkunft ebenso unbekannt ist, wie ihr Charakter oder das Vorhandensein von Vermögen, deren vorherige Beschäftigung mit dem Baufach und der Kenntnis desselben keinerlei Berührung hat und bei deren jetzigen Betätigung unwillkürlich die Frage auftaucht: „Was bezwecken diese Leute eigentlich? Haben sie die kühne Hoffnung, in Bälde reich zu werden, oder wollen sie nur eine Zeit lang gut leben, um, wenn sich ihre Erwartungen nicht erfüllen, der Stadt den Rücken zu kehren und die nämlichen Manipulationen an einem andern Orte zu probieren?"

Wie kommt es aber, möchte ein Unbefangener fragen, daß solche Leute bauen können und woher erhalten dieselben das Geld hierzu? Damit nähern wir uns dem Kardinalpunkt unserer ersten Frage.

Wie der Händler mit seinen Waren, so sind die Geldinstitute gezwungen, mit den ihnen anvertrauten Geldern zu arbeiten, und da liegt die Versuchung sehr nahe, daß man das Augenmerk nur auf den zu erzielenden Gewinn richtet und nicht allein auf die unbedingte Solidität desselben. Wenn man annimmt, für seine Forderung gesichert zu sein, dann setzt man sich über manches Bedenken hinweg unter der Begründung, wenn ich das Geschäft von mir weise, dann fällt der Profit einem andern zu, denn das Geld erhält der Mann doch irgendwo, wenn er Garantie leisten kann.

Und diese Garantie findet sich gewöhnlich in Gestalt eines Bürgen, welcher zum Teil auf der nämlichen moralischen Höhe steht wie der Bauherr, für welchen er Bürgschaft leistet. Die Lage ist nun folgende:

Das Bankinstitut kümmert sich um den Bauherrn nicht, da es demselben eigentlich nur indirekt das Geld liefert und für seine Forderung durch den Bürgen unbedingt gedeckt ist.

Der Bürge kommt auch nicht zu Verlust, weil er den Bauherrn in den Händen hat, und wenn derselbe auch nicht bezahlen kann, was er zum voraus weiß, dann hat er die erste Hypothek in Händen und damit gelangt er in den Besitz eines billigen Hauses.

Um diejenigen jedoch, welche den Bau ausführen müssen, um Bau- und Zimmermeister und sämtliche andern Bauhandwerker kümmern sich die obgenannten drei, Bank, Bürge und Bauherr nicht das mindeste. „Das ist nicht unsere Sache," lautet gewöhnlich die Antwort, und doch sind beim Abschluß solcher Geschäfte alle drei innerlich fest überzeugt, daß der Handwerker, wenn auch nicht alles, so doch einen großen Teil seiner Forderung für geleistete Arbeit verlieren muß.

Es ist nicht damit abgetan, daß ein Bankinstitut dann, wenn die Folgen solcher Spekulationen klar zu Tage treten, sagt, „das geht uns nichts an", warum arbeiten die Handwerker solchen Leuten, die kein Geld haben? Vergessen darf man dabei nicht, daß der Handwerker, besonders der kleine Mann oft Arbeit suchen muß, wenn er leben will, und darum oft annimmt, wenn ein kapitalkräftiger Bürge hinter der Sache steckt, werde derselbe sich schon über die Person des Bauherrn erkundigt haben, und es werde wohl nicht so schlecht ausfallen. Er rechnet nicht in erster Linie mit der Schlechtigkeit gewisser Individuen.

20 Zeughausgasse **JOHO & AFFOLTER, BERN** Zeughausgasse 20.

Werkzeuge und Werkzeugmaschinen für Metall- und Holzbearbeitung.
Ia englischer Werkzeugstahl. — Ia englischer, schwedischer und französischer Steinbohrstahl.
Polierter Fussstahl, Stahldraht in Ringen.
Ia engl. Feilen. 1834
Amerik. Werkzeuge, Gewindschneidzeuge.
Schaufeln, Bickel, Kettenflaschenzüge, verzinktes Baugeschirr.
Bandsägen und Zirkularsägen; engl. Schmirgelscheiben und Schmirgelleinen.
Stets grosses Lager in: **Maschinenschrauben, Mutterschrauben, Bauschrauben, Anschweissenden, Nieten, Muttern, Stellschrauben, Stellringschrauben, Tirefonds, Legscheiben, Metallschrauben etc., Spezialschrauben** nach extra Façonen und Gewinden, liefern in kürzester Zeit.

All dies entlastet jedoch die Bankinstitute nicht von dem Vorwurf, im einseitigen Hinblick auf den Gewinn, einer verwerflichen Manipulation Vorschub geleistet und sich an einer unmoralischen Handlung indirekt mitbeteiligt zu haben.

Wohin eine solche, durch die Bankinstitute erleichterte Bauspekulation führt, hat man vor einigen Jahren an dem in Zürich stattgefundenen Baukrach gesehen, welcher das Ansehen und den Kredit jenes Platzes so kolossal erschütterte. Wenn die Banken nach diesem Ziele hinsteuern, und nur ihren Nutzen rücksichtslos im Auge haben wollen, dann wird es an der Zeit sein, in den Räten diese Strömung zur Sprache zu bringen, um eine Sicherstellung der Handwerkerforderungen bei Bauten zu erlangen; und damit würden solche Baukredite von selbst aufhören.

Wir wollen aber doch in Kürze uns noch der zweiten Frage zuwenden und sehen, ob diese Art von Geschäften unter allen Umständen gefahrlos für die Bankinstitute ist und da dürfen wir ruhig mit „Nein" antworten. Die Bürgen für Bauspekulationen, welche mit ihrer Bürgschaft ebenfalls eine Spekulation verfolgen, sind meistens nicht nur bei einem Institute haftbar. Der Fall ist nicht selten, daß einer, selbst wenn er als sehr vermögend oder reich gilt, so vielfach engagiert ist, daß es seine Kräfte oft übersteigt und z. B. bei einem plötzlichen Todesfall, welcher eine Liquidation nach sich ziehen müßte, schwere Verluste entstehen würden. Wir könnten hier mit Namen aufwarten, welche den Bankinstituten selbst wohl bekannt sind.

Meistens gehören aber die Handwerker, welche in Betracht fallen, auch zur Kundschaft dieser Bankinstitute und ein Vorwärtsschreiten auf solch abschüssiger Bahn bedeutet daher eine Schädigung der eigenen Kundschaft.

Die Geldinstitute dürfen nicht übersehen, daß für den Handwerker die einzige Art, sich von solchen Bauherren bezahlt zu machen, oft darin besteht, für seine Forderung eine dritte oder vierte Hypothek auf den Bau zu übernehmen, welche nur fiktiven Wert hat und den Inhaber meistens belastet.

Dieser Weg führt aber unbedingt, ob man sich das nun eingestehen will oder nicht, zu einem Baukrach, und es ist eine bekannte Tatsache, daß bei der Krisis in Zürich viel Geld verloren ging, wobei die Banken mit mehreren Millionen partizipierten. Auch an andern Orten mußte man die Richtigkeit des Sprichworts kennen lernen: „Durch Schaden wird man klug." München hat nach einer Baukatastrophe für Erteilung von Baukrediten die Verfügung aufgestellt, daß über Moralität, Fähigkeit, Vermögensverhältnisse der Petenten genaue Erhebungen vorliegen müssen, und daß die Einsicht in die Bücher immer eine unbeschränkte sein solle.

Die Bankräte müssen sich doch selbst eingestehen, daß mit einem Baukrach nicht nur der Baukredit leiden muß, sondern überhaupt der Kredit des ganzen Platzes, und daß die Privaten es dann vorziehen werden, ihr Geld an Orten anzulegen, wo für sie weniger Risiko vorhanden ist. Und hierunter werden dann gerade diejenigen Institute zu leiden haben, von denen man weiß, daß sie solche Geschäfte betreiben.

Und dann möchten wir doch noch auf die moralische Seite hinweisen. Alle Institute, besonders vor allem Staatsinstitute, haben die Pflicht, dafür zu sorgen, daß ihre direkten oder indirekten Klienten nicht zu Schaden kommen, so gut wie der Staat dafür sorgen muß, daß keiner ungerecht benachteiligt wird. Wer im Geschäftsleben das Seinige dazu beiträgt, daß Treue und Glauben im Verkehr gefördert werden, wird zum Wohle der Stadt sein möglichstes getan haben und selbst die Früchte solcher Arbeit genießen.

Indem wir Ihnen unsere Eingabe zur Würdigung bestens anempfehlen, zeichnen wir mit vorzüglicher Hochachtung.

Namens des Handwerker- und Gewerbevereins,
Der Präsident:
G. Pfeiffer.

Namens des Baumeister-Verbandes Basel,
Der Präsident:
Karl Thoma.

Namens der drei vereinigten Handwerke,
R. Riesterer-Asmus.
L. Müller-à Wengen, Bottmeister.

Basel, den 15. August 1903.

Verschiedenes.

Bauwesen in Bern. Wie das „Oberländer Volksbl." meldet, hat der Gemeinderat der Stadt Bern den ihm vom engeren Burgerrat unterbreiteten Entwurf zu einem Vertrag betr. Bau eines Kasinos durch die Burgergemeinde bis auf einige Punkte genehmigt. Derselbe kann aber nicht in Kraft treten, wenn nicht gleichzeitig der Staat sich mit der Burgergemeinde betr. Uebernahme der Hochschulbibliothek verständigt oder für deren anderweitige Unterbringung sorgt.

— Bei der stets zunehmenden Fremdenfrequenz in der Stadt Bern hält es namentlich in der Hochsaison für die am Abend anlangenden Reisenden oft schwer, noch Unterkunft zu finden. Um diesem Bedürfnisse einigermaßen entgegenzukommen, ist ein neues großes Hotel mit Restauration im Bau begriffen, welches den Namen „Hotel National" führen wird. Dasselbe wird auf dem großen Terrain an der Straße zwischen dem neuen Postgebäude und dem Amthause erstellt. Bereits ist die Fundamentierung des Gebäudes fertig und sind die aus St. Triphon-Steinen gehauenen mächtigen Sockel gelegt; das obere Mauerwerk wird teils aus Ostermundiger Sandstein, teils (in den stärkeren Partien) aus härteren Sandsteinen von Luzern und Bulle bestehen. Das Gebäude erhält 2 Eingänge, wovon der eine für das Restaurant, auf der Seite des neuen Postgebäudes, der andere für das Hotel selbst auf die Straße nach dem Bahnhof hin. Das Hotel und das große Restaurant sollen die modernste Einrichtung und Ausstattung erhalten. Im Hotel wird ein elektrischer Lift erstellt und ein besonderer Raum für die Einstellung von Automobilen eingerichtet. Den Zugang vom Hotel ins Restaurant bildet eine eingeglaste Galerie, als Wintergarten dienend. Der Bau soll so gefördert werden, daß die Eröffnung des Hotels mit Restaurant, wenn immer möglich, auf den Herbst 1904 erfolgen kann.

Bauwesen in St. Gallen. Die Bautätigkeit darf gegenwärtig als außerordentlich rege bezeichnet werden. In der letzten Zeit sind im Weichbilde der Stadt und deren nächsten Umgebung ganze Häusergruppen und Quartiere aus dem Boden gewachsen. St. Gallen, St. Fiden und Straubenzell sind keine getrennten Gemeinwesen mehr, ununterbrochene Häusergruppen verbinden sie bereits zum künftigen „Groß St. Gallen". Mehr als dreißig Häuser stehen gegenwärtig im Bau; das will bei einer Stadt mit 30,000 Einwohnern und bei dem Mangel an geeigneten Bauplätzen etwas heißen. Eine bedauerliche Erscheinung ist es, daß auch bei uns die Spekulationslust so ziellos ins Kraut schießt. Bei einem allfälligen Rückgange der Stickerei-Industrie ist ein bedenklicher Häuserkrach unausbleiblich.

Anders steht es nun mit dem Bahnhofumbau. Vor